

## Karsamstag *In Würde – bis zuletzt*

31. März 2018



Nachdem das alles geschehen war, bat Josef von Arimathäa um die Erlaubnis, den toten Jesus vom Kreuz abnehmen zu dürfen. Pilatus erlaubte es, und so ging er hin und nahm den Leichnam vom Kreuz ab. Auch Nikodemus kam und brachte etwa dreißig Kilo einer Mischung aus Myrrhe und Aloe. Mit diesen wohlriechenden Salben wickelten sie den Leichnam Jesu in Leinentücher ein. In der Nähe der Hinrichtungsstätte lag ein Garten. Dort war ein in den Fels gehauenes, bisher noch nicht benutztes Grab. In dieses nahe gelegene Grab legten sie Jesus, denn sie hatten es eilig, weil bald der Sabbat begann.

Die Freunde Jesu waren darauf bedacht, IHM die letzte Ehre zu erweisen. So legen sie Jesus, den Geächteten und Geschändeten respektvoll in das neue Grab. Jesus, dem so übel mitgespielt wurde, dem man nicht nur seine Kleider, sondern auch jede Achtung genommen hatte, erhält seine letzte Ruhe und damit seine Würde zurück.

Als die Freunde sich um den Leib sorgten, haben sie wahrscheinlich nicht an die Worte Jesu geglaubt, die er ihnen gesagt hatte: ... am dritten Tag werde ich auferstehen. Der Schock, die Trauer und die Verzweiflung über den Tod Christi auf dem Kalvarienberg überlagern alles! Der Stein, der vor das Grab gerollt wird, scheint ein Schlussstein unter die Sache Jesu zu sein! Mit ihm wurden die Hoffnungen seiner Jünger mitbegraben.



Wie können Menschen das aushalten: im Bewusstsein zu leben, dass sie sterben müssen? Diese Frage zu beantworten, beschreibt Barbara, Mitarbeiterin im psychosozialen Dienst auf der Palliativstation, als das Schwerste und Berührendste bei ihrer Arbeit. „Betroffene durchlaufen nach einer Diagnose meist die ganze Bandbreite an Gefühlen: Zorn, Verbitterung, Aggressivität, Verzweiflung, Trauer, Resignation – aber fast alle finden irgendwann eine ganz besondere Form von Ruhe: sie können die Situation annehmen und ihren Frieden damit machen.“

Während des gesamten Prozesses ist die Sterbebegleiterin dabei und erlebt neben sehr schweren Momenten auch viele schöne: „Es ist berührend zu sehen, wie sterbensranke Menschen im Bewusstsein ihrer Endlichkeit die letzten Tage und Wochen gestalten und in einigen Situationen tatsächlich intensiver leben, als zuvor!“

Als besonderes Beispiel nennt Barbara ihre inzwischen verstorbene Patientin Beate. Sie war an Krebs erkrankt und verbrachte ihre letzten Wochen auf der Palliativstation. Beate war künstlerisch begabt und dokumentierte ihre Gefühle während der letzten Phase der

Krankheit in einer Vielzahl von Bildern. Diese haben Barbara und ihre Kolleginnen und Kollegen so sehr beeindruckt, dass sie nach Beates Tod eine Wanderausstellung daraus konzipiert haben. Neben dem künstlerischen Engagement ist Barbara aber vor allem Beates tiefer Glaube in Erinnerung geblieben. In unzähligen Gesprächen haben die beiden Frauen immer wieder über Leben, Tod und Auferstehung diskutiert. „Für viele Menschen hier ist der Gedanke an ein Leben nach dem Tod der wichtigste Trost“, erklärt Barbara. „Viele haben gar keine konkrete Vorstellung, nur das unbestimmte Gefühl: es geht weiter!“ Beate sei da schon etwas Besonderes gewesen, denn sie war sich sicher, dass sie nach ihrem Tod in einem Zustand voller Freude und Licht ankommen würde.

„Eigentlich kann ich meine Arbeit nur vor diesem Hintergrund machen: weil ich glaube, dass das Leben nicht begrenzt ist durch den Tod. Der Tod ist ein riesiger Einschnitt, aber er ist nicht das Ende, sondern der Übergang in ein neues Leben. Ich geleite Menschen hinüber in ein anderes, ewiges Leben.“

Natürlich kann diese Hoffnung die Trauer und den Schmerz, die der Tod mit sich bringt, nicht aufheben – das weiß auch Barbara. Dennoch sei es auch dann wichtig, zu wissen: Jeder, der Angst vor dem Sterben hat, darf auch gleichzeitig Hoffnung haben – darauf, dass das Leben nach dem Tod in verwandelter Form weitergeht.

Wenn der Boden unter meinen Füßen schwankt,  
reichst du mir deine Hand und hältst mich fest.

Wenn ich keinen Boden mehr unter den Füßen habe, stellst du mich auf festen Grund.

Wenn die Erde sich auftut, um mich zu verschlingen, umgibst du mich mit deiner Liebe,  
denn dein Reich ist nicht zu zerstören.

So bleibe bei uns mit deinem Segen für Leib und Seele.

So bleibe bei uns mit deiner Kraft für Geist und Sinn.

So bleibe bei uns mit deiner Liebe auf allen unseren Wegen

Bleibe bei uns, Herr, mit deinem Segen.

Uwe Seidel